

Die Dreikreuzgruppe

Aus der „Janua Vitae“-Schriftreihe Nr. 21
von DDr. Anton Michael Kummerer

Am Fuß des Semmelberges, an der Kreuzung Hollabrunner Straße/Schlossstraße steht die Dreikreuzgruppe. Sie schaut auf Ernstbrunn herein und weit ins Land hinein. In der Mitte dieser schönen Gruppe steht ein hohes Steinkreuz. Zu beiden Seiten stehen Maria und Johannes. Es ist also genau genommen nur ein Kreuz.

Der Sockel, auf dem die Mittelfigur steht, hat schon die strenge, beinahe nüchterne Form der Josefinischen Zeit. An seiner Vorderseite trägt er als Schmuck ein wallendes Tuch über einem Totenkopf. Die auf dem Tuche befindlichen Buchstaben **J** und **B**, monogrammartig verschmolzen, sind möglicherweise erst später dazugekommen. Was die Buchstaben wohl bedeuten mögen? Vielleicht die Initialen des Stifters?

Auf dem Sockel steht nun, aus einem Gewirr von Fels und Wolken steil aufsteigend das Steinkreuz mit dem Gekreuzigten. Der Korpus Jesu ist in guter Arbeit ausgeführt. Das Haupt des Erlösers mit dem im Tode leicht geöffneten Lippen neigt sich ein wenig zur Seite. Die wallende Linie des Lententuches sowie Fels und Wolken sind noch spätbarock empfunden.

Einen ähnlichen Zusammenklang zeigen auch die beiden Seitenfiguren. Die Statuen stehen auf einem sehr einfachen, sich verjüngenden Sockel, der mit einem leeren ovalen Medaillon geschmückt ist. Links steht

Maria. Sie hörte eben die Worte ihres sterbenden Sohnes: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Rechts steht Johannes. Auch er hörte eben die Worte seines Meisters: „Siehe, deine Mutter!“ Es ist also eine unerhört ergreifende Szene voll Leid und Traurigkeit.

Wann die Gruppe wohl entstanden ist? Die Frage ist nicht einfach zu beantworten. Sicher aber um 1780. Die Gruppe weist Stilähnlichkeit mit der Dreifaltigkeitssäule auf, dürfte aber jünger sein. 1945 wurde sie bei einem Fliegerangriff schwer

beschädigt, vom Volksbildungsverein aber wieder restauriert. Die Dreikreuzgruppe hat leider ein böses Schicksal erfahren. 1972 wurden die beiden Seitenfiguren von unbekanntem Dieben gestohlen.

Lieber Leser! Kommst du einmal vorbei, dann setze dich auf der einladenden Bank nieder und schau zum Gekreuzigten hinauf. Wenn du gläubig bist, dann danke dem Meister und höre auch das Wort, das er zu seiner Mutter sprach, denn er hat auch dir Maria zur Mutter gegeben.



Foto aus der Sammlung Rudolf Zotter